Neue CDs

Neue CDs

Robin Beck

The Great Escape – Sony

Den Meisten ist er noch im Kopf. Der Ohrwurm aus den 80ern, der Robin Beck zum internationalen Durchbruch verhalf. Die Rede ist von »First Time«, dem absoluten Werbejingle, der von Coca Cola verwendet wurde. Heute noch als Kultsong der 80er auf jeder Compilation zu finden. Danach folgten rockige Studioalben und die Gründung eines eigenen Labels. Jetzt zurück mit ihrem brandneuen Studioalbum »The Great Escape«, macht Robin das, was Sie am besten kann »gefühlvollen Rock«. Für ihre Fans ein absolutes Muss und nach über 20 Jahre im Business immer noch sehens- und hörenswert.

Wertung: •••(•) **mb**

The C-Types

Devil on 45 – Hazelwood

Nein, mit Jaguar haben die C-Types nichts zu tun und die vier Jungs, die sich C-Types nennen, haben auch mit der britischen Insel nix zu tun – im Gegenteil. Die Band aus Hessen rekrutiert sich u. a. aus Mitgliedern der Mardi Gras.BB und macht feinsten Surf-Punk-Trash. Bassist gibt es keinen, dafür zwei Gitarristen und der Orgelspieler bläst nebenbei noch die Trompete. Die Selbstbeschreibung – »irgendwo im Pentagramm zwischen Dick Dale, bekifften B-52's, hungrigen Ramones, darbendem Jonathan Richman und Reverend Beat-Man« passt. Was Herrn Richman angeht – dessen »Egyptian Reggae« haben die vier Hessen gleich gecovert. Im Surfpunkstil, versteht sich.

Wertung: •••••(•) **gi**

Mr. Big

What If ... – Soulfood

Das erste Werk nach über 14 Jahren dürfte eine Sensation für viele Rockfans weltweit sein. Denn als wären sie nie weg gewesen, grooven sich die Amis im Original-Line-Up durch die zwölf Titel von »What If...« und zeigen, dass sie nichts verlernt haben. Über allem thront die großartige Stimme von Ausnahmesänger Eric Martin, der Titeln wie »American Beauty«, »Still Ain't Enough For Me«, »Stranger In My Life« oder »All The Way Up« das gewisse »Etwas« verleiht und somit den ehemaligen Superstars ein Comeback der Superlative bescheren dürfte.

Wertung: •••••(•) **dm**

The Blow Monkeys

Staring at the sea – F.O.D.

Es ist schon erstaunlich, wie sich manche Band musikalisch neu erfinden kann. Die britischen Blow Monkeys sind so ein Fall: Angefangen haben sie in den 80ern als Pop-Soul-Band mit einem Sound irgendwo zwischen Jamiroquai und Style Council. Und jetzt? Bläserlastiger Soul mit kreischenden Gitarren im Retrostil, als ob sie des Pops, für den sie standen (»It doesn't have to be this Way«, »Digging your scene«), überdrüssig wurden. Von diesen Ausnahmen, die den Hörer erst einmal erstaunen, abgesehen sind die Blow Monkeys weitgehend musikalisch ruhig geblieben. Folk-angehauchte Nummern (»Staring at the sea«) sowie fast schon Americana-angehauchte Songs zeugen von der Reife der Band, die sich ursprünglich Ende der 90er getrennt hatte, um sich 2007 wieder zu finden. Mit dem zweiten Album nach der Reunion überraschen die Blow Monkeys – positiv. Eine CD, mit der man sich gerne auseinandersetzt!

Wertung: •••••(•) **gi**

Gregg Allman

Low Country Blues – Concord

Wer authentischen Blues mag, der ist bei Gregg Alman sensationell gut aufgehoben. Zwar hat es mit »Just Another Rider« nur ein einziger Song des Allman-Bruders auf das Album geschafft, jedoch kann der hochkarätige Rest der Scheibe leicht über diese Tatsache hinwegtrösten. Titel der alten Blues-Heroen Muddy Waters, Magic Sam, Sleepy John Estes, BB King oder Otis Rush um nur einige zu nennen, schaffen eine für den amerikanischen Süden typische Atmosphäre und dürften Blues-Liebhaber begeistern. Im Frühsommer kommt Gregg Allman auf Tour und spielt u. a. auf dem Herzberg-Festival.

Wertung: ••••• **dm**

The Love Bülow

Menschen sind wie Lieder – MaM

Die Berliner Band wurde jüngst für ihren »Indie-Rap« als beste Newcomerband des Jahres 2010 (Local Heroes) ausgezeichnet: » Antidepressiv grinsende, straightgroovende Beats, dazu Sprache und Gesang, ganz ohne Gangster-Attitüde, dafür mit Augenzwinkern und Eloquenz« heißt es in der Bandinfo. Tatsächlich sprengen die fünf Genregrenzen, gehen ähnliche Wege wie die Ohrbooten und andere Bands (aber mit deutlich weniger Reggae-Einschlag): Trotz englischen Namen deutsche Texte, Indie-Gitarren mit Pop- und Soul-Einschlägen, viel Sprechgesang, aber immer mit viel Melodien. Nett gemacht, die CD macht auf jeden Fall Lust, die Band auch mal live zu erleben.

Wertung: ••••(•) **gi**

Gus Black

The Day I Realized ... – India

Wer verdammt war noch mal Gus Black? Ich helfe Euch gerne auf die Sprünge. Der Gus Black, kalifornischer Singer/Songwriter mit der genialsten Coverversion ever, von Blue Öyster Cult's »Don't fear the Reaper« (besser als die von Him). Der mit »Paranoid« zu dem Soundtrack der Serie Californication beigesteuert hat und mit Titeln wie »Autumn Days« oder »Dry Kisses« Lieder für die Ewigkeit geschrieben hat. iTunes nominierte ihn unter den Top Ten der besten Songwriter weltweit! Gus Black, ein verkanntes Genie, kommt jetzt mit Album Nummer 7: »The Day I Realized ...« in unsere CD-Player. Das dritte Album reiht sich nahtlos in die vorherigen Scheiben ein. Es ist Gus Blacks Antwort auf seine Liebe zur Musik, seiner Liebe zum Leben. Es ist eines seiner Besten! Vielen Dank, Gus Black.

Wertung: •••••(•) **mb**

Emerson, Lake & Palmer

The Essential – Sony

Sie gehörten zu den Superstars in den 70ern: Emerson, Lake & Palmer. Alle drei hatten zuvor in namhaften Bands gespielt (u. a. The Nice, King Crimson, Arthur Brown). Mit ihrem Keyboard-dominierten Stilmix aus Rock, Blues, Jazz und Elementen der Klassik machten sie Furore und gelten bis heute als Wegbereiter des Progrock. Mit den Singles »Lucky Man«, »Fanfare for the common man«, »Peter Gunn« und »Father Christmas« (Greg Lake

Musik-DVDs

Asia

Spirit Of The Night/The Phoenix Tour Live in Cambridge 2009 – Frontiers

Zu den vielen bisher erschienenen Live-Dokumenten der Altmeister gesellt sich mit »Spirit Of The Night« noch ein weiteres hinzu. Es ist das perfekte Album für Fans und Freunde von kompletten Sammlungen. Aufgezeichnet in Cambridge bringen die vier »alten« Herren Titel aus allen Phasen der Bandgeschichte zu Gehör und können das Publikum durchaus begeistern. Vor allem Titel wie »Only Time Will Tell«, »Sole Survivor« und die Asia-Hymne »Heat Of The Moment« zeigen, was die Herren einmal zu leisten im Stande waren. Daneben finden sich jedoch auch Titel wie »An Extraordinary Life« und »Never Again«, die einfach nur belanglos dahin plätschern. Leider ist die Bild- und Tonqualität auch nicht gerade berauschend und so bleibt »Spirit Of The Night« wohl eher ein Nischenprodukt, das tatsächlich nur für Die-Hard-Fans interessant sein dürfte.

dm

Feist

Look At What The Light Did Now – Universal

Für alle, die mit dem Namen Feist nichts anfangen können, wird hier ein bisschen nachgeholfen. Hinter Feist verbirgt sich die kanadische Sängerin Leslie Feist, die mit Ihrem Erfolgsalbum »The Reminder« (2007) und der dazugehörigen Single »1,2,3,4« Aufmerksamkeit erregte. Jetzt zurück mit neuem Material: »Look at what the light did now« auf CD und DVD. Der Feist Dokumentationsfilm gewährt Einblicke in die kreativen Prozesse von Feist und Ihre musikalischen Partner. Zusätzlich viele Extras auf der DVD, wie Bilder der »Reminder-Tour«, Musikvideos, Kurzfilme plus eine Audio-CD mit 13 Songs, bestehend aus Live- und Archivaufnahmen aus der Reminder-Tour. Ein rundum tolles Paket. Nicht nur für den Sammler. Anschauen und hören lohnt sich!

mb

www.alphadress.de

Kurz angespielt:

Béla Mavrák & The Stars Of Buena Vista – Un soplo en el Aire/A Breeze in the Wind (Connector Records): Der ungarische Tenor Béla Mavrák verliebt sich in die kubanischen Klänge des Buena Vista Social Clubs und singt deren Lieder. Schöne CD Edition mit Bonus DVD. Lohnt sich.

Zweiplus – Irgendwo zwischen Gestern und Morgen (ZweiPlus): Hinter Zweiplus verbergen sich die Tübinger Jungs Momo und ChampiJan, die in kompletter Eigenregie dieses Meisterwerk des Deutschen Raps gezaubert haben. Respect! Unbedingt reinhören.

Marcus Boeltz & The Transatlantic Funk Unit – Departure (RW Records): Das Soloalbum des deutschen Ausnahmeschlagzeugers Marcus Boeltz trägt den Titel »Departure« und ist sein erstes Werk. Marcus selbst hat an der Los Angeles Music Academy studiert und schon mit vielen internationalen Künstlern wie Melissa Etheridge oder Chris de Burgh gearbeitet. Nicht nur für Schlagzeug-Fans.

Lisa Bassenge – Nur fort (Minor Music Records): Junger Jazz made in Germany ist das Zauberwort. Selten so eine zart samtene Stimme gehört. »Nur fort« heißt das Deutsche Debut des Deutschen Trios Lisa Bassenge. Zusammen mit Paul Kleber (Bass) und Andreas Schmitt (Piano) und natürlich Lisa (Gesang). Nicht viel erklären, einfach reinhören.

Magnum – The Visitation (SPV): Den Mannen um Ausnahmesänger Bob Catley ist mit »The Visitation« ein grandioses Melodic-Rock-Album gelungen, das die Band in überragender Form präsentiert. Seit beinahe 40 Jahren gehören sie zu den beständigsten Größen im Rock-Business und begeistern heute wie damals mit ihrer Mischung aus kraftvoller Energie, tiefgründiger Melodiosität und einfühlsamen Texten.

The Very End – Mercy & Misery (SPV): Mit »Mercy & Misery« ist dem Ruhrpott-Fünfer ein großartiges Thrash-Metal-Album gelungen, dass vom Sound ganz klar vom Bay-Area-Thrash beeinflusst ist. Nach dem gefeierten Debüt-Album » Vs. Life« konnten die Jungs mit dem aktuellen Output noch einmal zulegen und präsentieren sich in absoluter Hochform. Titel wie »Ball And Chain«, »Dead Is The New Alive« oder »The Leper« zeigen hervorragend, welches Potential in dieser Band steckt. Dazu kommt noch die glasklare und druckvolle Produktion von Waldemar Sorychta. Somit wird dieses Album zum Pflichtkauf für alle Metalheads.

Jim Parker: Inspector Barnaby (Soundtrack) (Edel): Der britische Filmkomponist Jim Parker ist der Mann fürs Eingängige. Bestens bekannt dürfte sein Titel »Midsomer murders«, der Titelmelodie zur Fernsehserie »Inspector Barnany«. Die Serienfans werden auch die restlichen 26 Songs dieser CD kennen, komponiert doch Parker seine Lieder immer filmbezogen auf die einzelnen Folgen.

Timothy James – Make it happen (Sony): Der smarte Kanadier mit seiner kraftvoll voluminösen Stimme erinnert an George Michael und Michael Bublé. Mit schmachtvollen Balladen und sexy Swing-Hits ist »Make It Happen« gerade für die weiblichen Fans ein absolutes Muss!

Eva Cassidy – Simply Eva (Rough Trade): »Simply Eva« erinnert uns noch einmal ganz besonders an die unvergessliche Schönheit von Eva Cassidys Stimme und an ihr einmaliges Talent. Inklusive der einzigartigen Version von der Nr.1-Single »Over The Rainbow«!

Gretchen Peters – Circus Girl/The Best Of Gretchen Peters (India): Der Name ist Programm. The Best Of Gretchen Peters. In den USA die Koriphäe in Sachen New Country Music. Eine schöne Compilation ihrer Songs nicht nur für die USA.

Chupacabras – Leyendas Urbanas (Soulfire): LatinHipHop made in Cologne! Seit 2002 mischen die Musiker aus Köln HipHop, Salsa, Reggae, Jazz, Cumba, Fun, Son, Polka und Rock und feuern damit ein musikalisches Feuerwerk ab. »Leyendas Urbanas« ist die zweite Scheibe der Band und für alle Latinfreaks ein echter Genuss.

Barbra Streisand – The ultimate collection (Sony): Man kann über Frau Streusand lästern wie man will, eines muss man zugeben: Sie kann singen. Als einzige Künstlerin hat sie in fünf aufeinanderfolgenden Jahrzehnten immer mit einem Album die Chartspitze erreicht. Die Liste der hier versammelten Songs (18) reicht von »People« (1965) über »Evergreen (A star is born« (1977), »Woman in love« (1980) bis hin zu »Tell him« (Duett mit Celine Dion 1997).

Solo) gelangen dem Trio weltweit Hits, mit ihrer Version von Mussorgskys »Bilder einer Ausstellung« verblüfften sie auch die Klassikszene. Die neue Doppel-CD »The Essential« dokumentiert nun mit 26 Titeln einen interessanten Querschnitt ihrer Karriere.

Wertung: •••••• **gi**

Susan James

Highway, Ghosts, Hearts & Home – Taxim

Die amerikanische Solokünstlerin Susan James ist endlich wieder da. Endlich mit neuem Material zurück. »Highway, Ghosts, Hearts & Home« heißt das neue, bereits vierte (!) Album. Groß vorstellen muss man Susan James nicht mehr. Sie kommt aus Kalifornien und spielte u. a. schon im Vorprogramm von Künstlern wie Rufus Wainwright oder Billy Bragg! Auf ihrem neuen Werk »Highway Ghosts, Hearts & Home« klingt Susan einerseits sehr traditionell, andererseits sehr modern. Ihr Musikstil geht in Richtung Psycedelic-Country-Folk (wenn es so etwas überhaupt gibt...) Vielleicht der weibliche Billy Bragg. (nicht böse gemeint...) Sehr schöne Melodien, eine tolle CD. Viel Spaß mit Susan James.

Wertung: •••• **mb**

Malachai

Return of the ugly side – Domino

Lenny Kravitz (»Mama said«/1991), Beck (»Odelay«/1996) und Mika (»Life in cartoon motion«/2007) – allesamt Künstler, die sich mit den genannten CDs in meinem Ohr festgesetzt haben. Das britische Duo Malachai hat beste Chancen gleichzuziehen. Dabei ist »Return of the ugly side« nicht spektakulär, eher das Gegenteil. Aber die Mischung macht es eben. Einerseits können und wollen Scott Hendy und Frontman Gee (mit seiner Sandpapierstimme) ihre HipHop-Vergangenheit nicht verleugnen, aber dennoch ist »Return of the ugly side« alles andere als eine HipHop-Scheibe. Sie huldigen dem 60er Psycho-Pop ebenso wie Dub, Soul und Trip-Hop Einfluss auf ihre Musik nehmen. Diese Mischung macht es schwer, die Musik von Malachai (die ihren ursprünglichen Namen Malakai angesichts eines bevorstehenden Rechtsstreites mit dem gleichnamigen US-Rapper änderten) zu katalogisieren, aber genau das ist das Faszinierende. Wenn auf »(My) Ambulance« der psychodelischen Verspieltheit der Beatles auf »Sergeant Pepper« Tribut gezollt wird, verschieben Drum'n' Bass diesen Sound gleichzeitig in das dritte Jahrtausend. Und das ist kein Einzelfall. Reinhören lohnt!

Wertung: •••••• **gi**

John Waite

Rough & Tumble – Soulfood

Mit »Rough & Tumble« bekommen Fans des großartigen ehemaligen Bad-English-Sängers John Waite ein grandioses Solo-Album kredenzt. Zusammen mit dem Gitarristen von Matchbox 20 hat er ein Melodic-Rock-Album geschaffen, dass die Herzen der geneigten Fans höher schlagen lassen dürfte. Titel wie »Evil«, »Sweet Rhode Island Red«, »Peace Of Mind« und die wunderschöne Ballade »If You Get Lonely« zeugen von der Klasse Waites und dürften ihm einen Platz in der ersten Liga der Singer/Songwriter sichern.

Wertung: ••••• **dm**

Anne Clark

The very best of – EMI

Anne Clark ist eine Ikone des Dark Wave: Bereits in den frühen 80ern experimentierte sie mit elektronischer Musik, die sie mit poetischem Sprechgesang versah. Die »Spoken words« war auch ihr Markenzeichen, gesungen hat Anne Clark im eigentlichen Sinne selten. Ihre Texte waren voller Weltschmerz, entsprechend schwermütig und melancholisch sind ihre Songs. In Deutschland wurde vor allem ihr Song »Our Darkness« als Titelmelodie des Politmagazins ZAK bekannt.

Wertung: ••••• **gi**

Hurtsmile

Hurtsmile – Soulfood

Ende der Achtziger/Anfang der Neunziger Jahre war Gary Cherone durchaus erfolgreich mit seiner Band Extreme unterwegs. Als der Erfolg jedoch ausblieb und auch die neue Heimat bei Van Halen keinen dauerhaften Erfolg versprach, verschwand Mr. Cherone lange Zeit in der Versenkung. Im Jahr 2008 kam es dann zur lange erwarteten Reunion von Extreme und als wäre es noch nicht genug, startete Gary zeitgleich das Projekt namens Hurtsmile mit seinem Bruder Mark. Über weite Strecken orientiert sich der Stil der Band ganz nah am Extreme-Sound, kommt jedoch etwas variabler rüber. So dürften Titel wie »Just War Theory«, »The Murder Of Daniel Faulkner« oder »Painter Paint« den geneigten Melodic-Rock-Fan durchaus zu begeistern im Stande sein.

Wertung: ••••• **dm**